

Samstag, 18. Juni 2011

HEUTE IM LOKALTEIL

Ein Keller
für Nostalgiker

Nostalgiemarkt verkauft alte Schätze

OBERADEN ■ Wer den Nostalgiemarkt des Stadtmuseums betritt, fühlt sich wie in längst vergangene Tage versetzt: Auf den Regalen stehen alte Vasen neben kunstvoll verzierten Tassen und Kerzenständern. Geschirr gehört ebenso zum Sortiment wie Kissen und einige Möbelstücke, sodass der Keller eine Fundgrube für Liebhaber und Sammler alter Schätze ist. ■ Seite 17

Geld für
die Vergangenheit

Erlös ist für die Holz-Erde-Mauer bestimmt

Die Stücke, die Ursula Eggenstein, Arno Winterholler und die anderen Helfer des Ehrenamtskreises während der regulären Öffnungszeiten und während der Museumsveranstaltungen im Nostalgiekeller verkaufen, sind zwar zum Teil schon sehr alt. Aber bis in die römische Geschichte des Ortsteils reichen sie dann doch nicht zurück.

Trotzdem sollen sie dabei

helfen, die Vergangenheit Oberadens wieder sichtbar zu machen. Der Erlös des Nostalgiemarkts kommt nämlich dem Förderverein des Bergkamener Museums zugute.

Und der möchte mit diesem Geld mithelfen, die Holz-Erde-Mauer zu realisieren, die im geplanten Archäologischen Park ein Stück Geschichte in die Gegenwart holen soll.



Ursula Eggenstein und Arno Winterholler betreuen den Nostalgiemarkt. Dort finden Sammler und Liebhaber Einzelstücke wie alte Plattenspieler, Bilder und Dekorationen oder direkt ganze Tassen- oder Gläser-Sets. ■ Foto: Borys Sarad

Geschirr und Radios aus längst vergangenen Tagen

Im Nostalgemarkt des Stadtmuseums finden Sammler alte Schätze

Von Linda Ehrhardt

OBERADEN • Unaufhaltsam wandern Ursula Eggensteins Augen von kunstvoll bemalten Tassen zu Kristallgläsern, von Vasen zu außergewöhnlichen Kerzenständern. Weiter über den Tisch zur Wand, huschen über Bilder und Uhren. „Wir haben schon schöne Stücke hier“, findet sie.

Einen ganz genauen Überblick, was Sammler und Liebhaber im Nostalgemarkt des Stadtmuseums alles finden können, hat auch sie nicht immer.

Dafür lagern dort zu viele alte Schätze. „Auch ich entdecke immer wieder neue Dinge“, erzählt Eggenstein.

Dabei kennt sie den Nostalgiekeller eigentlich genau. Sie ist eine der

Öffnungszeiten und Spenden

▪ Der Nostalgemarkt des Bergkamener Stadtmuseums hat zweimal im Monat geöffnet: immer am **ersten und am dritten Donnerstag**.
▪ Sammler und Liebhaber können an den Tagen immer **von 14 bis 16 Uhr** stöbern und in Erinnerungen schwelgen.

▪ Zu den gleichen Zeiten nehmen die Ehrenamtlichen auch **Spenden** für den Nostalgemarkt entgegen.
▪ Wer alte **Liebhaberstücke abgeben** möchte, kann das aber auch außerhalb der Öffnungszeiten direkt im **Stadtmuseum** tun.

ehrenamtlichen Helfer, die ihn im vergangenen Jahr umgestaltet haben. „Aber es kommt ja auch immer wieder etwas Neues dazu.“ Und so betritt sie oft genug donnerstags den Nostalgemarkt und entdeckt wieder ein Liebhaberstück, das sie vorher noch nicht gesehen hat.

Zweimal im Monat geht die ehrenamtliche Helferin die kleine Treppe zu den Kellerräumen hinunter. „Anfangs hatten wir an jedem Donnerstag auf“, berichtet sie. Die Resonanz habe aber nicht ausgereicht, um den Nostalgiekeller wirklich jede Woche zu öffnen. Seit einiger Zeit ist Eggenstein nun jeden ersten und dritten

Donnerstag im Monat vor Ort (siehe Kasten), um Liebhabern und Sammlern die Türe zu öffnen.

Unterstützung bekommt sie von Arno Winterholler. „Er ist unser Mann fürs Technische“, sagt sie und lacht. Wenn alte Uhren den Dienst versagen, Radios oder Plattenspieler keinen Mucks mehr von sich geben – dann ist sein Einsatz gefragt: Was in den Verkauf

geht, soll schließlich auch funktionieren. Deswegen legt Winterholler Hand an, wenn das Gerät nicht so will, wie es soll. Eigentlich, so Eggenstein, gebe es nichts, was er bisher noch nicht reparieren konnte.

Und wenn das Radio dann wieder die ersten Klänge von sich gibt, wenn die Uhr wieder tickt, dann erfüllt ein wenig Stolz den Ehrenamtlichen. „Das freut mich dann“, erzählt er.

Sein Herz hängt trotzdem nicht an den Dingen, die er repariert. „Mir macht das nichts, sie zu verkaufen.“ Auch Ursula Eggenstein hat kein Lieblingsstück inmitten der unzähligen Erinnerungsstücke ausgemacht, das sie am liebsten selbst behalten würde. „Es ist ja gut, wenn wir etwas verkaufen“, findet sie. „Dann haben wir wieder

mehr Platz für neue Gegenstände.“

Und Platz braucht der Kreis der Ehrenamtlichen, der sich um den Nostalgiekeller kümmert und dem auch die beiden Verkäufer angehören, immer mehr. Gerade räumen Winterholler und Eggenstein einen weiteren Kellerraum frei, um auch dort das Angebot in die Regale zu sortieren. Drei Räume und der Kellerflur stehen dann voll mit nostalgischen Gerätschaften, mit Erinnerungsstücken, mit Geschirr, Dekorationen, Kissen und einigen Möbelstücken.

Genug Auswahl also für die Kunden. Die kommen meist „zum Schauen“, kaufen ganz spontan. „Einige suchen gezielt etwas, aber oft schlendern die Kunden durch den Keller und finden dann spontan etwas“, beobachtet Eggenstein, die während ihrer Arbeit viele Geschichten hört.

Zum Beispiel, wenn Spender Erinnerungsstücke abgeben. „Sie erzählen dann, woher sie die Sachen haben, warum sie sie abgeben.“ Ursula Eggenstein genießt das richtig. Auch, wenn die Kunden beginnen zu erzählen: „Die Gespräche mit den Menschen, das ist etwas sehr Schönes.“

